

frische Hundert-Dollar-Noten aus dem scheußlichen Umschlag, mit dem das alles überhaupt erst angefangen hatte. Zwei Scheine waren noch übrig. Ich starrte die beiden an, so klein und so allein in der großen weißen Hülle. Ich konnte sie nicht in meine Brieftasche stecken. Jeden Penny darin hatte ich mir verdient, und ich wollte nicht, dass mein Geld mit dem Inhalt dieses Umschlags in Kontakt kam. Abrupt wurde ich aus meinen deprimierenden Gedanken gerissen, als ich merkte, dass die Frau offenbar etwas zu mir gesagt hatte.

»Miss?« Sie beugte sich vor, versuchte offenbar, mich auf sich aufmerksam zu machen.

Inzwischen stand ein Mann bei ihr, und die beiden starrten mich an wie in einem Albtraum, in dem der Lehrer einen mit Fragen zu einer Hausarbeit löchert, von der man nicht mal wusste, dass man sie hätte machen sollen.

»Was haben Sie in Boston vor?«, fragte der Mann. Er betrachtete meinen kleinen Koffer.

»In Boston? Tee trinken.« Ich fand das ziemlich clever, aber keiner von beiden lachte.

»Hätten Sie eine andere Möglichkeit, sich auszuweisen?«

Ich wühlte in meiner Handtasche herum und holte meinen Schülerschein hervor. Der Mann warf einen Blick darauf und schaute dann in den Computer.

»Wissen Ihre Eltern, wo Sie sind?«

Da wurde ich etwas panisch, obwohl ich längst volljährig war, aber ich hatte gleich mehrere Ausreden parat. Ich könnte sagen, meine Eltern wären schon in Boston, oder vielleicht auch nur mein Dad. Er lebte getrennt von meiner Mom und hatte mir kurzfristig Geld angewiesen, weil er das Osterfest mit mir verbringen wollte. Oder ich könnte gleich einen auf Waisenkind machen. Leider kamen mir die Tränen. Mein Hals

schnürte sich zusammen, und ich wusste, dass ich so eine Lüge nicht durchhalten würde. Nicht, wenn man mir ohnehin schon misstraute. Also ließ ich meinen Emotionen freien Lauf.

»Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre eigenen Angelegenheiten!« Empörte Kundin. Der Flughafen schien mir dafür eine gute Bühne zu sein.

Die Wartenden in der Schlange hörten auf zu murmeln und sahen sich die Show an.

»Hören Sie, Miss Hoffman, es gibt gewisse Vorschriften, die wir bei Barzahlung eines Tickets für denselben Tag zu befolgen haben, besonders da es sich hierbei nicht um ein Rückflugticket handelt. Ich muss Sie bitten mitzukommen, damit ich das überprüfen kann.«

Nie im Leben würde ich mich in irgend so ein Büro sperren lassen, während der Typ meine Eltern anrief und mir diesen Tag endgültig zur Hölle machte. Was wäre, wenn er herausfand,

wer das Geld aus dem Umschlag abgehoben hatte? War er dazu in der Lage? Ich langte über den Tresen und schnappte mir die Scheine und meine Ausweise.

»Dann muss ich Sie bitten, sich das Ticket in den Arsch zu schieben.«

»Soll ich die Security rufen?« Die Frau hatte mittlerweile nichts Liebenswertes mehr an sich. Sie nahm den Hörer und wählte, ohne eine Antwort abzuwarten.

»Das können Sie sich sparen. Ich geh ja schon. Sehen Sie, wie ich gehe?« Ich griff nach meiner Tasche und wischte mir die Tränen mit der Faust weg, in der ich die zerknüllten Scheine hielt.

»Beruhigen Sie sich, Miss Hoffman. Wir könnten ...«

»Warum beruhigen *Sie* sich nicht?«, fuhr ich dem Mann mit wütendem Blick über den Mund. »Ich bin keine Terroristin. Selber schuld,

wenn Sie meine achthundert Dollar für Ihren Scheißflug nach Boston nicht haben wollen.«

Jemand in der Schlange feuerte mich an, doch die meisten glotzten nur und überlegten, was für eine Bombe ich wohl ins Flugzeug schmuggeln wollte. *Wer weiß, Velma. Man sieht es ihnen ja nicht an, oder?*

Ich rannte zu meinem Wagen und hätte nicht sagen können, wie ich das Parkhaus gefunden und ob ich überhaupt bezahlt hatte. Alles war verschwommen. Mein Herz raste. Alle paar Sekunden drehte ich mich um, aus Angst, dass mir vielleicht jemand von der Security folgte. Und als ich dann auf den Freeway kam, ging das Schluchzen los. Meine Hände zitterten so sehr, dass ich fast einen Minivan gerammt hätte. Es dauerte eine halbe Stunde, bis ich merkte, dass ich zurück nach Pine Valley fuhr. Die Twin Cities waren schon nicht mehr zu sehen. Leere Felder, so weit das Auge reichte.